

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 102

Artikel: Noch einmal "kurze und lange Haubitzen"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rufen. Im Sonderbundsfeldzug kommandierte er den rechten Flügel oder die erste Division der großen Armee und löste seine schwierige Aufgabe mit großem Talent und der ihm eigentümlichen Energie. Seine Lieblingswaffe blieb die Kavallerie, der er in seiner Jugend angehört hatte. Mit der neuen Militärorganisation wurde er zum speziellen Kommando und zur Beaufsichtigung dieser Waffe berufen, in welcher Stellung er mit jugendlichem Eifer arbeitete.

Auch als militärischer Schriftsteller hat sich Nillier manigfach und mit Glück versucht. Wir erinnern an seine Relation: Fribourg, Valais où la première Division. — Vues sur la Cavallerie suisse etc. — ebenso nahm er thätig Theil an diesem Blatte, das ihm mehrere seiner gehaltvollsten Aufsätze verdankt.

Die Armee steht trauernd an dem offenen Grabe und schwer mag auch dem Hingeschiedenen das Scheiden geworden sein in einem Momente, wo das Vaterland mehr als je seines Geistes und seines Degen bedurft hat.

Noch einmal „Kurze und lange Haubitzen“.

Dank, lieber H. H. für deine „andere Ansicht.“ Wir, Leser der Militärzeitung, und namentlich die Artillerieoffiziere haben dadurch Manches erfahren, was bisher nur den Eingeweihten bekannt war, und das ist schon viel wert.

Die Schweizer-Artillerie selbst aber hat dadurch den großen Vortheil erlangt, daß die Vorzüge und Mängel der beiden Arten einer sehr wichtigen Gattung unserer Geschüze und die Notwendigkeit von Abhülfe zu einer weit gründlichere Besprechung kamen, als es bisher meines Wissens der Fall war. Mein Zweck der Belehrung und der Förderung der Wahrheit ist erreicht.

Erlaube mir nun um der Sache selbst willen herzuheben nicht sowohl worin du mich missverständest (wie z. B. daß ich von einem schlechten Tausch spreche, die kurzen Haubitzen in allen Fällen und unbedingt — den langen vorziehe), als worin wir eigentlich einig sind, und was als Ergebniß der Besprechung betrachtet werden kann, mit Beifügung einiger Folgerungen, die du kaum bestreiten wirst.

1) Lange Haubitzen haben flachere, bestreichendere Bahn, geringere Seitenabweichungen, größere Stoßkraft.

Haben dies Kanonen nicht in noch weit höherem Maße?

Wäre es nicht Sünde, die Zeit und den weit kostbareren, schwerer zu erzeugenden Schießbedarf der langen Haubitzen zu verschwenden, und sich übrigens der nicht genug hervorzuhebenden Gefahr des einstweilen noch so häufigen und in entscheidenden Augenblicken so unheilvollen Verladung (durch Umdrehen der Patrone) auszusehen, wo man mit Kanonen den gleichen Zweck weit einfacher, wohlfeiler, schneller, sicherer erreichen kann?

2) Der Vorzug des weit schärfern Kartätschschusses wird unbedingt den langen Haubitzen gelassen.

Aber ist das Kartätschfeuer nicht bloß ein Nothwehrmittel für jedes Geschütz? und soll es deshalb nicht bloß in untergeordnetem Maße in Frage kommen? Ist nicht vielmehr vor Allem das Kugel- und Granatenfeuer in Betracht zu ziehen, um sich über die Zweckmäßigkeit einer Geschützart zu entscheiden? Wird das Kartätschfeuer häufig vorkommen, wo die Bedeckung mit den Handfeuerwaffen ihre Pflicht thut?

3) Ebenso entschieden ist der Vorzug der Brauchbarkeit für Kartätschgranaten.

Die oben zu 2) erhobene Frage wird aber auch hier wiederholt? obendrein frage ich: Werden die sehr heikle Tempirung der Kartätschgranaten und die dabei vorkommenden Mißgriffe im Felde den Werth dieser Geschosse nicht so bedeutend vermindern, daß ihr Gebrauch in den meisten Fällen als die kostspieligste Vergeudung statt des Vollkugelschusses erscheinen wird?

4) „Die lange Haubizé“, sagte ich schon in Nr. 68, „ist gegen stehende Ziele, in denen ihre Granate stecken bleibt, ein gar vorzüglich wirksames Geschütz.“

5) Bei dem jetzigen Zustand der Dinge ist die Ladeweise der langen Haubitzen bei mittlerer und schwacher Ladung ein großer Nachteil.

Ich gehe so weit, daß in meinen Augen dieser Nachteil beinahe alle Vorzüge überwiegt. So oft ich den Schießübungen mit langen Haubitzen bewohnte, ging bei diesen Ladungen mindestens ein Viertel, oft ein Drittel, häufig die Hälfte der Zeit, mit vergeblichem Entzünden mehrerer Bränderchen, (Schlagröhren), Abwarten der Wirkung und endlich dem Heraus- und Wiederhineinbringen kaum eingesezter und versagender Patronen verloren. Ist dies auf dem Übungplatz höchst ärgerlich, so kann es im Felde die allerbittersten Verlegenheiten bereiten und der Mannschaft alles Vertrauen zu dieser Waffe berauben.

6) Durch das Quecksilberbad und richtige Legung des Schwerpunkts der Granate ließe sich die Sicherheit und Wirksamkeit unserer leichten Haubitzen, wie sie sind, bedeutend vermehren.

Ich füge bei: die Vornahme des Quecksilberbades ist eine in den Zeughäusern leicht thunliche Sache. Sollen auch unsere Granaten concentrisch sein, so sind sie es wunderselten, sondern meist mehr oder weniger exzentrisch.

Der Unterricht bezüglich der Schwerpunktlage ist wohl eben so leicht als über das Tempiren der Kartätschgranaten und z. B. über das Schießen mit ungleich hohem Stand der Räder.

Warum will man beides nicht einführen? Etwa der alten Mode wegen?

7) Der größtmögliche Einfallswinkel (Mörsernatur) wird bei den kurzen Haubitzen immer größer sein, als bei den langen.

Ich füge bei: Unser Land erfordert Würfe in hohem Bogen mehr, als irgend ein anderes, also auch mehr kurze Haubitzen.

8) Einig werden wir wohl auch darüber sein, daß kurze Haubitzen weit beweglicher sind, als lange.

Diesen Vorzug halte ich wegen der Bodenbeschaffenheit unseres Landes für sehr bedeutend. Du berührst ihn nicht.

9) Eben so unbestritten ist die größere Wohlfeilheit.

10) Eben so unbestritten ihre größere Wirkung auf Auge, Ohr und Gemüth von Menschen und Pferden.

11) Glaubt man die kurze Haubitze zweckmässiger bauen oder gießen zu können, so kann ja dies eben so leicht geschehen als der Guss neuer langer.

12) Das die kurze Haubitze einen wohl begründeten blutigen Ruf aus vielen Schlachten hat, (die lange nicht) ist nicht bestritten.

Ich möchte daher in dieser Angelegenheit sprechen, wie jener Schweizer in England, der einem englisch sprechenden Reisefährten, von welchem ihm mitgetheilt wurde, der Kellner frage, „ob sie Fisch oder Fleisch wollen?“ antwortete: „Säg du n' ihm, mir welle vo Beidem!“

Weit entfernt, blos kurze Haubitzen zu wollen, sind mir die langen an ihrem Orte lieb und werth. Nur das gänzliche Verachten, Verschüpfen und Verstoßen der ersten kann ich nicht leiden, und da ich immer den Unstern habe, mich auf die Seite zu schlagen, von welcher ich glaube, die große Menge thue ihr Unrecht, weil mir gewöhnlich scheint, auf der andern Seite werde ohnehin genug lobgespielen, so habe ich mich dieser armen alten Aschenbrödel gegen die neuen gehätschelten Schokinder, welche bis jetzt blos bei Scherz und Spiel geglanzt, ein wenig annehmen wollen, und will nun unsere Herrn Stäbe der Artillerie bitten, sich eben so sehr um ihre gehörige Ausstattung und Einrichtung zu bemühen, wie es seit 1847 mit den letztern geschehen ist.

Uebrigens herzlichen Dank! und: Nüt für ungut!

z.

Schweiz.

Über die Ereignisse der letzten Tage in der nächsten Nummer! Unsere Zeit ist uns selbst karg zugemessen.

Bücher-Anzeigen.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktischer Reitunterricht

für

Schule und Feld

von

C. S. Diepenbrock,
Major a. D.

eleg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter“, sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegenlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse &c. als Zugabe empfängt! Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.

Anleitung

zu den

Dienstverrichtungen im Felde

für den

Generalstab der eidg. Bundesarmee

von W. Nüstow.

Mit 9 Plänen.

288 Seiten, eleg. broch. Fr. 3.

Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

Aster, die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. August. 1. Lieferung. Fr. 6. 70.

Dwyer, neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation. 10. 70.

Feller, Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen. 3. —

Militär-Encyclopädie allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen) 1. 35.

Milicitin, Geschichte des Krieges Russlands mit Frankreich i. J. 1799. 1. Bnd. 12. 90.

Müller II, die Grundsätze der neuen Befestigung. 3. —

Potevin, Abriss der Grundbegriffe des graphischen Deslements. 1. 50.

Untersuchungen über die

Organisation der Heere

von

W. Nüstow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geh. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Tätigkeit auf der Kreuzstraße und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluss kommt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugenderziehung den Verhältnissen der Jetzzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüstetsein bedingen.